

wir

1100 Jahre Beelen

920–2020

Großartiges, Wissenswertes und die Menschen

Wilfried Lübbe

Beelen in Bildern und Berichten

Band 15

In der Schriftenreihe „Beelen in Bildern und Berichten“ sind bisher erschienen:

1. Beelen in Bildern und Berichten, Text- und Bildband, 1985 (vergriffen)
2. Bildstöcke und Wegekreuze in Beelen, Text- und Bildband, 1987
3. Die großen Kriege und ihre Auswirkungen auf Beelen.
Von den Kriegszügen der Römer bis zur „Machtergreifung“, Text- und Bildband, 1989
4. Kriegserinnerungen Beelener Soldaten 1914–1918, Text- und Bildband, 1991
5. Beelen in der Weimarer Republik und im Dritten Reich, Text- und Bildband, 1993
6. Beelen im Zweiten Weltkrieg 1939–1945, Text- und Bildband, 1995
7. 100 Jahre Bürgerschützenverein Beelen, Text- und Bildband, 1998 (vergriffen)
8. Von der Stunde Null bis zum Wirtschaftswunder, Beelen 1945–1953, Text- und Bildband, 2001
9. Vom Bauerndorf bis zur Gewerbe-gemeinde, Text- und Bildband, 2004
10. Erinnerungen, Text- und Bildband, 2007
11. Erinnerungen, Teil II, Text- und Bildband, 2008
12. Beelen in den 50er Jahren, Text- und Bildband, 2011
13. Die 60er-Jahre in Beelen, Text- und Bildband, 2016
14. „Ansichtssachen“ und „Hier geht die Post ab.“, Text- und Bildband, 2018

Die vorliegenden Bände sind eine Ergänzung zur umfangreichen Chronik 1050 Jahre Beelen, Text- und Bildband, 1970.

Herausgeber: Heimatverein Beelen e. V.
Konzept und Text: Wilfried Lübbe
Konzept und Gestaltung: Udo Scherello
Druck: Burlage, Freckenhorst
© 2019

Impressum	2	1100 Jahre Beelen (920 – 2020)	94
Vorwort	5	Tausendjahrfeier 1920	98
Geografische Gegebenheiten	6	Der Name – das Wappen – das Logo	114
Die Lage	6	Das Beelener Wappen	116
Gesteinsaufbau und Boden	10	Das Logo der Gemeindeverwaltung Beelen	117
Naturräumliche Giederung	12	Neuordnung	132
Oberflächengestalt	16	Beelen, ein Sonderfall im Münsterland	132
Hydrografische Verhältnisse	16	Auflösung der Ämter	136
Klimatologische Verhältnisse	18	Ausnahmeregelung für Beelen	138
Bodenarten und Bodentypen	18	Resümee	148
Naturschutzgebiete	22	Literatur- und Quellenverzeichnis	150
Älteste Besiedlung – „Beelen in der Antike“	40	Bild- und Kartennachweis	152
Das Zeitalter der Germanen und Altsachsen	40		
„Beelen in der Antike“	40		
Ausgrabungen und Funde in Beelen	56		
Funde 1928	56		
Funde 1932, 1934, 1937, 1938 und 2015	60		
Funde 1932 und 1991	63		
Funde 1973	66		
Funde 1992	70		
Funde 1995	78		

1100 Jahre Beelen – ein stolzes Alter für unsere Gemeinde.
Obwohl Beelen mit seinen knapp 6.500 Einwohnern nicht gerade zu den größeren Orten zählt, hat es eine Geschichte, die genauso alt und für uns genauso interessant ist wie die Frankfurt, Hamburg oder auch Berlin.

Dieses Buch erscheint in der Reihe „Beelen in Bildern und Berichten“.
Viele Informationen, die zum Verlauf der Beelener Geschichte gehören, sind kaum chronologisch zu erfassen. Deshalb ist es gut, dass es in diesem Band gelungen ist, wichtigen – vielfach unbekanntem – Fakten den ihnen gebührenden Platz zu geben.

Beelen wird 1100 Jahre alt. Das ist der Anlass für diese Festschrift.
Wir sind stolz auf unsere lange und ereignisreiche Geschichte und erfreuen uns an der lebendigen Gegenwart. Sie wird durch die unterschiedlichsten Menschen aus allen Bereichen des dörflichen Alltags geprägt. Wir haben einigen – mehr oder weniger zufällig – in diesem Buch die Gelegenheit gegeben, ihre ganz persönlichen Empfindungen zu dem Leben in unserer Gemeinde zu formulieren.

Dieses Buch erhebt weder den Anspruch auf Vollständigkeit, noch soll es unbedingt den Untersuchungen kritischer Geschichtswissenschaftler standhalten. Denn es wurde nicht für die verstaubten Regale der Universitätsbibliotheken geschrieben, sondern für die Beelener Bürger.

All denen, die zum Gelingen dieser Chronik beigetragen haben, möchte ich an dieser Stelle meinen besonderen Dank aussprechen.

Möge dieses Buch bei Bürgern und Freunden unserer Gemeinde ein neues Heimatbewusstsein wecken und manchem „ausgewanderten“ Beelener eine liebe Erinnerung an die hier verbrachte Zeit sein.

Wilfried Lübke

Älteste Besiedlung – „Beelen in der Antike“

Das Zeitalter der Germanen und Altsachsen

Die älteste Besiedlung Beelens reicht bis in das undurchdringliche Dunkel der Frühzeit zurück. Nach dem Abzug der Kelten (900–700 v. Chr.) wanderten die germanischen Stämme der Brukterer und später der Sachsen in dieses Gebiet ein. Nach der Überlieferung des römischen Historikers Tacitus (58–120 n. Chr.) sollen die Brukterer ein robuster Menschengeschlag von stämmiger, untersetzter Statur mit rauen Sitten gewesen sein. Sie siedelten sich in Sippen in vereinzelt Streusiedlungen an.

Die sesshaft gewordenen Brukterer waren Ackerbauer und Viehzüchter, aber auch leidenschaftliche Jäger. In den heimischen Urwäldern fanden sie reichlich Beute. Auch in den urwaldähnlichen Mischwäldern aus Buchen, Eichen, wenigen Kiefern und Eiben mit starkem Unterholz und einigen Heideflächen in und um Beelen gab es Urstiere, Elche, Rothirsche, Wölfe, Bären, Luchse, Wildschweine und Niederwild, und in Axtbach, Beilbach und Baarbach die verschiedensten Arten von Fischen. Damit hatte man Nahrung genug und aus den Fellen der erlegten Tiere auch Kleidung und Decken. Die Schweine gediehen vortrefflich, denn die Eichen und Buchen gaben ihnen im Herbst reichlich Mast. Das Schaf war wegen seiner Wolle ein unentbehrliches Haustier, die Daunen der Gänse bildeten einen vielbegehrten Handelsartikel. Am meisten wurden die Pferde geschätzt, sie waren zwar nicht schlank, rassig oder besonders schnell, aber ausgesprochen zuverlässig.¹⁷

Schon in früherer Zeit führten uralte Wege durch das Land, die die Siedlungen miteinander verbanden. Sie wurden vermutlich von römischen Heeren angelegt, die um Christi Geburt durch unsere Heimat gezogen waren, später aber nach der Varusschlacht

auf das rechtsrheinische Germanien verzichten mussten.

Beelen lag am Kreuzungspunkt mehrerer Heerstraßen, die sich südlich des Dorfes trafen. Zwei von ihnen sind besonders wichtig. Die eine führte von Süden in nordöstlicher Richtung zur Ems, zur sogenannten „Herbrügge“. Nordhoff schreibt dazu: *Offenbar durch spätere Straßenbildungen in ihrem Laufe und ihrer Benutzung verdunkelt erscheint jene alte Heerstraße, welche in der Gemeinde Beelen allerhand Linien von Süden aufnimmt und dann in nordöstlicher Richtung durch die Matmarheide über die Ems führt und darauf in verschiedene Linien nach Norden und Osten ausstrahlt. Sie setzt über den Fluß mittels der „Herebrugke“ oder der „hogen Schemmen“ bei Mattenheim; dort, und zwar am Südufer, befand sich die vielbesuchte Malstätte eines Freigerichts und liegen noch jetzt die Höfe „Herebrügger“ und „Brüggemann“. Die andere Heerstraße kam von Warendorf, führte über Clarholz nach Rheda und wird in manchen Überlieferungen auch „Hellweg“ genannt.¹⁸*

Eine urkundliche Erwähnung finden sowohl Beelen als auch alle die anderen Orte Germaniens erst im Mittelalter. Schuld an dem Unwissen ist die Bildungsferne unserer Vorfahren. Sie konnten weder schreiben noch lesen. Lediglich ungelene Runen waren hier und dort in Gebrauch.

„Beelen in der Antike“

Es gibt keine schriftlichen Aufzeichnungen, insbesondere nicht über die genaue Lage und die damaligen Namen der Orte im gesamten Germanien rechts des Rheins. Doch das könnte sich nun ändern. Denn eine Gruppe aus Altphilologen, Mathematikern und Erdvermessern der Technischen Universität

Berlin hat eine verblüffende Zeichnung vorgelegt. Sie zeigt Mitteleuropa vor fast 2000 Jahren.¹⁹

Die Berliner Kartografen haben eine alte Landkarte ausgewertet. Das über 700 Jahre alte Pergament ist eine Abzeichnung einer viel älteren Karte und enthält erstaunliche Daten über das alte Germanien und die genaue Lage der damaligen Städte und Dörfer rechts des Rheins.

Das seltsame Kartenwerk beruht auf Angaben des Mathematikers und Astronomen Claudius Ptolemäus, der sich um 150 n. Chr. anschickte, die gesamte damals bekannte Welt darzustellen. Er wohnte in Alexandria und zeichnete dort 26 Karten mit bunter Tinte auf gegerbte Tierhäute.

Eine dieser Zeichnungen stellte „Germania Magna“ dar, jenes rechtsrheinische Gebiet, in dem die Germanen siedelten. Ptolemäus nennt Gebirge, Flüsse und Inseln. In einem Verzeichnis führt er 94 „poleis“, Orte, auf. Deren Lage gibt er mit Längen- und Breitengraden bis auf wenige Bogenminuten genau an. Doch woher hatte der Gelehrte vom fernen Nil dieses Detailwissen? Eigene Messungen, so viel ist sicher, führte er in Germanien nie durch.

Die historische Forschung nimmt deshalb an, dass Ptolemäus sich auf Wegbeschreibungen römischer Händler stützte. Außerdem wertete er Reisetagebücher und Karten römischer Legionen aus, die sich damals in Germanien aufhielten. Doch die Daten, die er verwendete, sind arg verzerrt. Denn beim Übertragen der Kugelgestalt der Erde auf die ebene Kartenfläche unterliefen ihm Maßstabsfehler. Außerdem verknüpfte Ptolemäus seine Teilkarten nicht richtig. Er suchte zwar nach Eichpunkten, um seine Geoinformationen zu verbinden. Dabei unterliefen ihm aber weitere Irrtümer, die zur völligen Verwirrung führten.



Das Werk des großen Mathematikers und Geografen enthielt keine Landkarten, wie wir sie heute kennen, wohl aber eine große Zahl von Städtenamen mit Angabe ihrer geografischen Koordinaten, deren heutige Lage bislang weitgehend nicht entziffert werden konnte. Keiner der in der Karte „Germania“ genannten Orte war einer archäologisch belegbaren Siedlung zuweisbar. Alle 94 Orte bei Ptolemäus fanden keine neuzeitliche Entsprechung.

Immer wieder in den letzten Jahrzehnten haben sich unzählige Historiker vergebens mit dem Kartenwerk befasst. Doch nun haben sich erstmals Fachleute aus den verschiedensten Wissensgebieten zusammengefunden. Ein Geodät, ein Wissenschaftstheoretiker, ein Informatiker und ein Althistoriker werteten die Quellen erstmals interdisziplinär aus.

Doch welche Quellen nutzten sie? Ptolemäus' Kartenwerk ist nur in Abschriften überliefert. Die bislang

verlässlichste Abschrift, ein Prachtband aus dem Vatikan, entstand um 1300. Doch die Berliner Wissenschaftler hatten Glück. Sie konnten sich auf ein Pergament aus der Türkei stützen. Aufgespürt wurde es im Topkapi-Palast in Istanbul. Es sind lose Blätter aus Schafshaut, beschrieben mit römischen Buchstaben: die älteste Ptolemäus-Ausgabe, die je entdeckt wurde.

Sechs Jahre lang brütete das Team über den vertrackten Daten. Gemeinsam entwickelten sie eine „geodätische Deformationsanalyse“, um das Ganze zu entzerren. Das Ergebnis ist ein Verzeichnis, das als wissenschaftliche Sensation gilt. Erstmals lassen sich die mit lateinischen Namen erwähnten Orte bis auf wenige Kilometer genau bestimmen.

Lokalpatrioten werden an dieser Landkarte ihre Freude haben. Am Zusammenfluss von Elbe und Alster lag „Treva“, der Vorläufer von Hamburg, Leipzig nannte sich damals „Aregelia“. Die meisten

Ptolemäus' ²⁰(Ausschnitt)
Diese Karte ist eine spätmittelalterliche Kopie zu „Magna Germania“ aus der im Original griechisch verfassten „Geographike Hyphegesis“ des Claudius Ptolemäus.

Germanenstädte lagen offenbar an Flüssen und Wegkreuzungen. Das Wort „furd“ in vielen Ortsnamen deutet darauf hin. Dresdens Vorläufer „Lupfurdum“ etwa befand sich an einer seichten Stelle der Elbe. Im Ur-Hannover („Tulifurdum“) konnte man die Leine queren.²¹

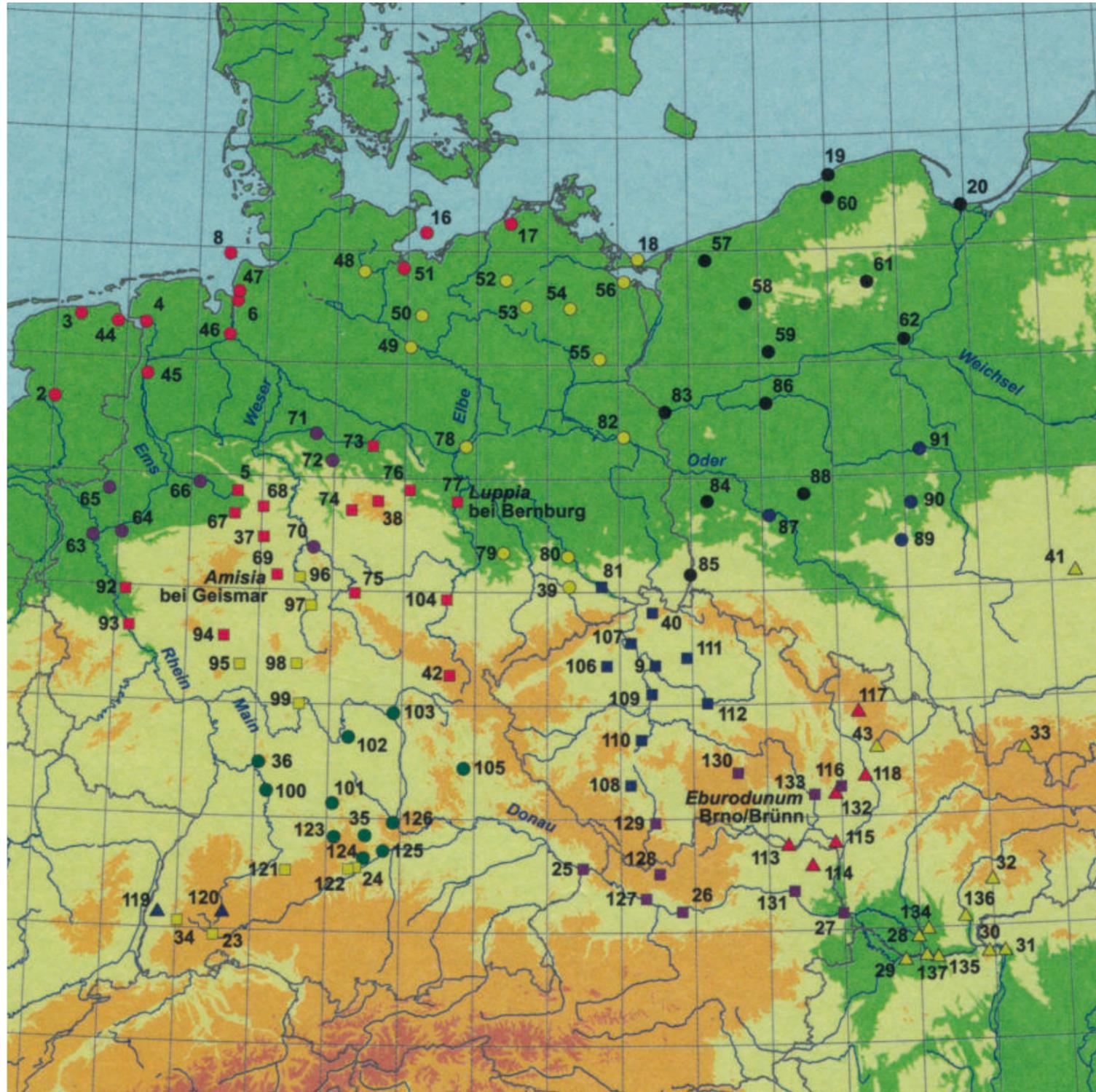
Und wo lag vor 2.000 Jahren der Ort mit der Nummer 66, „Teuderium“? Man kann es kaum glauben: genau bei Beelen.

Wenn man jedoch berücksichtigt, dass sich in unserer Gegend mehrere Heerstraßen und Wege kreuzten, dann ist das Vorhandensein einer Siedlung vielleicht auch naheliegend.

¹⁷ Rothert, Band 1, S. 22 f.
¹⁸ Nordhoff, S. 6.
¹⁹ Kleineberg, Marx, Knobloch, Leigemann, 1. Umschlagseite innen.

²⁰ Wikipedia.org/wiki/Datei:Ptolemaeus Magna Germania (1.2.2019).
²¹ Schulz, S. 152 ff.

Die Karte zeigt das Gebiet rechts des Rheins bis zur Weichsel mit vielen der von Ptolemäus vergebenen Nummern (auch die Nummer 66).²²



Die grüne Karte zeigt unser Gebiet mit den lateinischen Namen. Mediolanum Nr. 65, Teuderium Nr. 66 und Bogadium Nr. 67 sind dabei.

Die aktuelle ADAC-Straßenkarte des Münsterlandes zeigt, dass die geografische Lage von Borken, Beelen und Salzkotten der Lage von Mediolanum, Teuderium und Bogadium entsprechen könnte.²³



Die Autoren von der Technischen Universität Berlin gehen in ihrem Werk nur kurz auf den Ortsnamen „Teuderium“

Im Internet finden wir bei Wikipedia unter dem Stichwort „Teuderium“ folgenden Eintrag:
Teuderion, im Lateinischen Teuderium (...) ist ein Ortsname, der in der *Geographia des Claudius Ptolemaios* als einer der im Innern Germaniens nördlicher liegenden Orte (...) mit 29° 20' Länge (ptolemäische Längengrade) und 53° 20' Breite bzw. 29° 30' Länge und 54° 00' Breite angegeben wird. *Teuderion* liegt damit nach Ptolemaios zwischen *Mediolanum* und *Bogadion*. Wegen des Alters der Quelle kann eine Existenz des Ortes um 150 nach Christus angenommen werden.

Bislang konnte der Ort nicht sicher lokalisiert werden. Ein interdisziplinäres Forscherteam um Andreas Kleineberg, das die Angaben von Ptolemäus neu untersuchte, lokalisiert zurzeit Teuderium nach den transformierten antiken Koordinaten beim heutigen Beelen in Nordrhein-Westfalen. Durch einen

Urnenfund in der Bauerschaft Hörster im Jahr 1928 wurden in Beelen germanische Wohngruben aus der Zeit 100–150 n. Chr. nachgewiesen.²⁵

Die Lage von Teuderium zwischen Mediolanum und Bogadium ist deutlich zu erkennen. Die Autoren der TU Berlin lokalisieren Mediolanum bei Borken und Bogadium bei Salzkotten, was von den Entfernungen her durchaus dafür spricht, dass Teuderium bei Beelen gelegen haben kann.

Über den Ursprung und die Bedeutung des Namens Teuderium gibt es nur Vermutungen. Der Althistoriker Christian Gizewski von der TU Berlin vermutet, dass Teuderium mit einem Namen zusammenhängt, der „das Element „-diet-“ (althochdeutsch „tīot“ / Volk; evtl. Versammlungsort oder Fluchtburg) enthalten“²⁶ könne.

Ulrich Leyhe schreibt in einer Abhandlung über die Varusschlacht im Teutoburger Wald:
Als Tacitus starb, war Claudius Ptolemäus, der große Kartierer, etwa 20 Jahre alt. Aber man kannte zu

dieser Zeit auch schon die Namen einiger germanischer Siedlungen, und sie konnten teilweise lagebestimmt bzw. geodätisch entzerrt werden. Eine davon lag, wie es uns Ptolemäus überlieferte, im Land der Brukerer, und man nannte sie Teuderium. Es könnte sich dabei um das heutige Beelen bei Warendorf gehandelt haben. Möglicherweise war (...) Teuderium schon eine der sehr frühen germanischen Ansiedlungen, die den Weg zur neuen Provinz „Teude – Burgi – ensis“ wies.²⁷

Sicherlich eine gewagte Vermutung; aber bei gutem Wetter ist der Teutoburger Wald deutlich von Beelen aus zu erkennen. Auch Ulrich Leyhe leitet das Wort aus dem Indogermanischen „tīot“ für Volk ab.

Auch bei Google sind die antiken Orte in Germanien aufgeführt.²⁸

²² Kleineberg, vordere Umschlagseite innen.
²³ ADAC TourSet D 307, Münsterland.
²⁴ Kleineberg, S. 46.

²⁵ Wikipedia.org/wiki/Teuderion (1.6.2018).
²⁶ https://agivw.fak1.tu-berlin.de (1.6.2018).
²⁷ https://varus.blogspot.de (1.6.2018).

²⁸ https://www.google.com/maps/d/viewer?msa=0&ie=UTF&mid=12N9NsjiMhQ8HswqA79W2Un6p60I&ll=51.221534510617455,2C12.633419000000004&z=6 (1.2.2014).



„Ich bin zwar in Wiedenbrück geboren, wohne aber schon seit dem Jahr 2000 in Beelen. Ich habe hier viele nette Menschen kennengelernt und sehr schnell Anschluss gefunden. Seit viele Jahren bin ich Mitglied bei den Motorradfreunden und im Spielmannszug, bei dem ich auch viele Jahre als Tambourmajor fungiert habe. Ich fühle mich pudelwohl in Beelen.“

Frank Göldner